

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 17 (1927)
Heft: 24

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Mütterlicher Rat.

Büebel, wenn de Meiteli witt,
Schieß mer nit so dry
Wie ne hungrige Drätscherchnächt
I ne heiße Bry.
Lueg no einisch 's Hüsl a,
• Duderno isch z'spot;
S'Meiteli, das lueg zweimol a!
D'Küselifar vergoht.
Hinder'm Türli het's die scho,
Chunsch mer nümme wägg;
's Hüsl, das isch d'Müesfall,
's Meiteli isch der Späck!

Joseph Reinhart.

Schweizerland

Der Nationalrat wurde am 7. Juni mit einem Bericht des Bundesrates über die 7. Session der Völkerbundsversammlung eröffnet, der ohne Gegenstimmen genehmigt wird. Nach einem Referat Maillefers über die Staatsrechnung 1926, folgten drei Interpellationen (Perrier, Maunoir, Huber) über das Berliner Abkommen mit der Sowietunion, über die Maßnahmen des Bundesrates gegen eine Sowietpropaganda in der Schweiz und über die Erledigung des Worowski-Konfliktes, und ein Postulat de Dardel über moralische Wiedergutmachungen der Sowietrepublik, für die verschiedenen erlittenen Beschimpfungen, die die Schweiz erdulden mußte, worauf die Beratung der Staatsrechnung wieder fortgesetzt wurde. —

Im Ständerat wurde die Sommeression mit der Beratung der Vorlage über die provisorische Getreideversorgung begonnen. Sodann geht der Rat auf die Beratung der Geschäftsberichte über, wobei das Kapitel Bundeskanzlei genehmigt wird, sich aber beim Politischen Departement längere Debatten entspinnen. Die Savonerfrage betreffend, erklärt Bundesrat Motta, daß die Regierungen der Schweiz und Frankreichs übereingekommen sind, die Ratifikation der beiden Abkommen (Savoner Neutralität und Zonen) gleichzeitig vorzunehmen. Frankreich garantierte unsere Neutralität im Völkerbunde und wir schulden ihm dafür als Gegenleistung die Savoner Neutralität. Ueber die Rußlandfrage referiert Huber, Dind (Waadt, freis.) rügt die Geheimpolitik des Bundesrates, und daß die Entschuldigung einseitig nur von der Schweiz erfolgte. Auch Wed (Freiburg, kath.) spricht ähnlich und verneigt sich vor den schweizerischen Toten, die den Verbrechen der Sowjets zum Opfer gefallen sind und für die wir keinen Aus-

druck des Bedauerns gehört haben. Bundesrat Motta erklärt, daß die Schweiz, da nun einmal Genf der Sitz des Völkerbundes sei, verpflichtet sei, alles zu tun, damit der Völkerbund sich ungehindert entwickeln könne, natürlich unter Vorbehalt der Rechte unserer nationalen Souveränität. Er erläutert sodann das Zustandekommen des Berliner Abkommens, wobei eine de jure-Anerkennung der Sowietunion von vornherein ausgeschlossen war und das nach Verwerfung der verschiedensten Fassungen endlich nach der bekannten Formel zustande kam. Die Frage der russischen Wiedergutmachungen kann nur nach erfolgter de jure-Anerkennung der Sowietregierung geregelt werden. Eine solche Anerkennung sei aber derzeit ausgeschlossen, dagegen mußte der dauernde Vorwand Rußlands, die Völkerbundseinladungen nicht akzeptieren zu können, durch Beilegung des Worowski-Handels aus der Welt geschafft werden. —

Der Bundesrat wählte als Professor für spezielle Botanik an der Eidg. Technischen Hochschule Herrn Ernst Gäumann von Tägerli, bisher Dozent an der Eidg. Technischen Hochschule. — Als Delegierte in den Senat der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft bezeichnete er Herrn Nationalrat Henri Berthoud in Neuenburg und Regierungsrat Fr. Jöb in Bern. — Der Artilleriebrigade 1 wurde Oberstleutnant André Verdez von Vevey, als Parkoffizier der 1. Brigade Infanteriemajor Rudolf Roth zugeteilt. — Als Professor für angewandte Elektrotechnik an der Eidg. Technischen Hochschule wurde Dr. Bruno Bauer von Zürich ernannt. —

Der Bundesrat beantragt die Bewilligung einer Nachubvention für den Ausbau des Rheinbafens bei Basel-Kleinmünningen. Es sollen dem Kanton Basel-Stadt Beiträge von 50 Prozent der wirklichen Kosten, bis zum Höchstbetrage von Fr. 2,097,500 in jährlichen Raten von Fr. 500,000 ausbezahlt werden. — Er unterbreitet der Bundesversammlung das Kriegsmaterialbudget für 1928, wofür Kredite im Gesamtbetrag von Fr. 13,104,341 verlangt werden. —

Der Bundesrat soll in Angelegenheit der Besoldungsfrage geneigt sein, etwas über die Beschlüsse des Ständerates hinauszugehen, wobei die nationalrätliche Stala für die wichtigsten Punkte unverändert bliebe. Es finden derzeit Besprechungen mit den bürgerlichen Politikern statt. —

Die Personalausgaben des Bundes und der Bundesbahnen zusammen stellten sich 1926 auf 384,4 Millionen Franken, was eine Ausgabe auf den Kopf von Fr. 5847 ausmachte. Im letzten Vorkriegsjahr beliefen sich

diese Ausgaben auf Fr. 174,3 Millionen oder 2606 Franken pro Kopf. Ein großer Teil der erheblichen Zunahmen in der Nachkriegszeit entfällt auf die Mehrleistungen für die Personalversicherungsfassen. Auch die Verkürzung der Arbeitszeit und der Dienstflicht, sowie die Verlängerung der Ferien brachten eine beträchtliche Mehrbelastung. —

Die Eidg. Technische Hochschule verlieh folgenden Herren die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften: Jöhner, Hans Wolfgang, dipl. Ingenieur-Chemiker aus Bern und Kerzers; Obrist, Werner, dipl. Ingenieur-Chemiker aus Rymmen (Murgau); Parslen, Viktor Emanuel, M. Sc. N. J. C., aus Chasetown Staffordshire (England); Bed, Franz Xaver, dipl. Landwirt aus Sursee (Luzern); Jenny, Hans, dipl. Landwirt aus Basel. —

Die Generaldirektion der S. B. B. hat beschlossen, denjenigen Beamten, Angestellten und Arbeitern, die brauchbare Vorschläge zur Vereinfachung, Verbesserung oder Verbilligung der Verwaltung oder des Betriebes einreichen, Prämien auszurichten. Es sind als Prämien vorgesehen: Verabfolgung einer schriftlichen Anerkennung, Verabfolgung einer Geldprämie, Gewährung eines außerordentlichen Urlaubes. Diese Prämienarten können auch kombiniert werden. —

Die Oberpostdirektion teilt mit, daß in den Monaten Juni und September auf den Alpenposten eine Taxermäßigung von 20 Prozent eintritt, die dem einheimischen Publikum die Schönheiten der Alpen leichter zugänglich machen soll. —

Am 18. Mai wurden die direkten Telephonlinien Zürich-Köln a. Rh. und Zürich-Hamburg eröffnet, am 25. Mai die direkte Telephonverbindung Zürich-London. —

Der Bundesrat verlangt für die Ergänzung der Waffenfabrik auf dem hinteren Wyler in Bern von den eidgenössischen Räten einen Kredit von Fr. 566,100. Neben der Vergrößerung des Kesselhauses, dem Umbau des Büchsenmachergebäudes und dem Anbau eines Wasch- und Ankleideraumes ist eine Erweiterung der Schießanlage projektiert.

Aus den Kantonen.

Das Hagelwetter vom 2. ds. mit dem damit verbundenen Gewitter und Sturm richtete an vielen Orten bedeutenden Schaden an. Im Luzernbiet, bei Willisau und Sursee fielen baumnußgroße Hagelförner, die in der Ofenfabrik Sursee mehrere hundert Scheiben zerschlugen. In Zell und im Tale der Luzern wurde alles in den Boden gebadt und zahlreiche Bäume entwurzelt. In

Münster und im aargauischen Gebiet um Menziken herum, und in den Gemeinden Grochwangen, Sibirich, Ermensee, Altwis, Sämlon, Sulz und Gelfingen wurde ebenfalls viel Schaden angerichtet. Im Gebiet von Affoltern a. A., besonders in Zwillikon, Hedingen, und Bonstetten wurde alles in den Boden gestampft. Am Berghang des Metli-berg wurden Hunderte von Fenstern und Gewächshauswänden zertrümmert. In der Peripherie von Zürich wurden die Getreidefelder und Wiesen gewalzt und Hunderte von Vögeln erschlagen. Der Schaden beträgt hier weit über 100,000 Franken. In Dübendorf wurden zwei Dächer abgedeckt, Scheiben eingeschlagen und Bäume entwurzelt. Ueber Morges ging ein sündflutartiger Regen nieder und mußte zum Schutze vor den alles mitreisenden Wildbächen die Feuerwehr aufgebieten werden. In den Kellern stand das Wasser meterhoch und die Rebgrärten wurden durch das Unwetter stark beschädigt. Im Neuenburger Rebgebiet, besonders in Cortaillod, Auvener, Cressier, Colombier, Boudry und Beseux richtete der Hagel besonderen Schaden an. In Cortaillod und Boudry allein soll der Schaden eine halbe Million Franken übersteigen.

Baselstadt. Der Direktor des geographischen Institutes der Universität Basel, Professor Dr. Hugo Haefliger, hat einen Ruf nach Freiburg i. Br. angenommen. — Das Polizeigericht verurteilte den Astrologen Guillaume Glad, der sich für Horoskope 20–60 Franken zahlen ließ, wegen Ausübung abergläubischer Künste zu einer Haftstrafe von 3 Wochen. — Am Pfingstmontag abends fuhr ein mit 21 Mann bemannter Weidling des Rheinflusses Basel beim Gaswerk Baden an einen Pfeiler und wurde mitten entzwei gerissen. Die Insassen fielen in die Limmat, doch konnten sich die meisten bei Rußbäumen ans Land retten. Vier Personen wurden oberhalb der chemischen Fabrik Turgi mit einem Teil des Weidlings an das Wehr angeschwemmt, wo sie fast vier Stunden ausharren mußten, bis ihnen mit Hilfe der Rekrutenschule Brugg Rettung gebracht werden konnte. Ertrunken ist niemand.

Baselland. Die Staatsrechnung des Kantons schloß mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 58,409. Das reine Staatsvermögen wuchs von Fr. 125,000 auf Fr. 3,2 Millionen an, wobei noch zu bemerken ist, daß der Staat Baselland mit keinen Staatsschulden für Verwaltungszwecke belastet ist. — In Ormalingen feierte am 1. ds. der älteste Baselfbieter, Jakob Schaffner, seinen 103. Geburtstag. Augen und Ohren haben ziemlich gelitten, aber sonst ist er frisch.

Schönz. Sämtliche Gemeindepräsidenten des Kantons beschloßen in einer Konferenz, an den Kantonsrat eine Petition zwecks Erlass eines neuen Steuergesetzes einzureichen. Hierbei soll die Raftsteuer und Erwerbssteuer eingeführt werden. Mit dem geltenden Steuergesetz sind besonders die Berggemeinden unzufrieden. — In Pfäfers wird seit dem 1. ds. die 84jährige Julia Corti vermißt. Es dürfte sich um eine Entführung oder um einen Lustmord handeln. Bis jetzt

konnte noch keine Spur des Mädchens gefunden werden. —

Thurgau. In Altnau wurde während einer erregten Sitzung der Steuerkommission Dr. Baumgartner von Steuerpflichtigen, die sich ungerecht eingeschätzt glaubten, tödlich angegriffen und mißhandelt. —

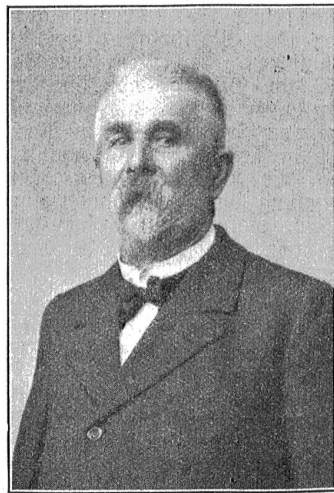
Genf. Am 1. ds. wurde in Genf der 113. Jahrestag des Eintrittes in die Eidgenossenschaft gefeiert. Es fand der traditionelle Umzug vom Jardin Anglais nach dem Port Noir statt, wo Kränze niedergelegt wurden. — Wie bekannt, hinterließ 1873 der in Genf verstorbene Herzog August Karl Friedrich Wilhelm von Brunswid der Stadt Genf sein Millionenvermögen. Kürzlich wurde festgestellt, daß ein Wertmeister von Roubaix, namens Brunswid, ein Nachkomme von Othon de Brunswid-Lunenburg, gestorben am 11. Mai 1549, sei. Dieser macht nun Ansprüche auf die Erbschaft und wird die Angelegenheit bei den Genfer Gerichten anhängig gemacht werden. —

Wallis. Während des Schnellzugsaufenthaltes in Brig wurde einem Attache der spanischen Gesandtschaft in Bern ein Handkoffer mit Juwelen im Werte von etwa 7000 Franken entwendet. —

Bernerland

† Johann Friedrich Zwahlen, gew. Möbelfabrikant in Thun.

Am 27. April, am Vorabend seines 84. Geburtstages, verschied nach kurzer Krankheit Johann Friedrich Zwahlen, gewesener Möbelfabrikant in Thun. Heimatberechtigt in Wahlern und Thun, wurde er am 28. April 1844 in Wattenwil geboren. Der Knabe Zwahlen lernte schon früh arbeiten, und suchte wader Geld zu verdienen. Aus seinen Ersparnissen kaufte er sich seine Kon-



† Johann Friedrich Zwahlen.

firmationskleider, und trat dann, mit 15 Jahren der Schule entlassen, bei Tapeziermeister Hofmann-Blau in

Bern in die Lehre, der sich des aufgeweckten und strebsamen Jünglings besonders annahm in der beruflichen und allgemeinen Erziehung. Nach beendeter Lehrzeit arbeitete der gemachte Tapezierergeselle zur besten Zufriedenheit seiner Meister in Lausanne, Neuenburg und Baden, bis er sich am 1. November 1866, 22½jährig als Tapezierer im Bälliz in Thun etablierte. Aus bescheidenen Anfängen entwickelte sich sein Geschäft zu einer bedeutenden Möbelfabrik, deren Namen in der ganzen Schweiz bekannt wurde. Vor dem Kriege, beim Aufstieg der Fremdenindustrie, lieferte Vater Zwahlen, wie man ihn in Thun nannte, ganze Hotelausstattungen, bis hinein nach Graubünden. Sein Warenverstand nach auswärts war beträchtlich. Er war nicht nur ein tüchtiger Berufsmann, sondern auch ein geschickter Kaufmann. Seine praktische Befähigung ließ er in reichem Maße der Öffentlichkeit zugut kommen. Mit hoher Auffassung betätigte er sich an der materiellen und geistigen Hebung des Handwerkerstandes als Begründer des Handwerker- und Gewerbeverbandes Thun und Förderer der Handwerkerschule. Seine Verdienste um das Handwerkerschulwesen verdankte ihm bei der letztjährigen Jubiläumsfeier selbst der bernische Regierungsrat mit einem Anerkennungs schreiben. Seinen gemeinnützigen Sinn erwies er in der Pflege des Krankenkasinoswesens in Thun. 1885 wurde J. F. Zwahlen in den Gemeinderat gewählt, dem er bis 1899 angehörte. Während sechs Jahren war er Gemeindepresident und lange Zeit Präsident der Baukommission. 1899 war er Ausstellungspräsident der kantonalen Gewerbeausstellung in Thun, die mit der Eröffnung der Burgdorf-Thun-Bahn zusammenfiel, für deren Bau er mit aller Kraft einstand, und in deren Verwaltungsrat und Direktion er die Stadt Thun vertrat. Beim Militär bekleidete er den Rang eines Infanteriehauptmanns. Als Leutnant machte er 1870/71 die Grenzbefehung mit. Da er seither immer die Veteranentagungen einberufen hat und leitete, wurde der freundliche und populäre Mann beim Landvolk allgemein Kommandant Zwahlen genannt. Er war ein Mann eigener Kraft, ein leuchtendes Beispiel für die Jugend, der er mit seinem Schussinn so viel Interesse schenkte. Sein Lebensbild zeigt, daß guter Wille und Arbeitsgeist zum Ziele führen.

Mit Vater Zwahlen ist ein Bürger von uns geschieden, der berufen war, in unserer Stadt eine führende Rolle zu spielen. Noch sehen wir den schönen Greis aufrechten Ganges durch das Bälliz schreiten, und die freundliche Erinnerung an ihn wird fortleben. E. F. B.

Der neue Regierungsrat, Dr. Dürrenmatt, hat sein Amt als Kirchen- und Armendirektor am 1. Juni angetreten und den Amtseid vor dem Regierungsrat geleistet. —

Die Staatsrechnung des Kantons Bern weist für das Jahr 1926 Fr. 59,932,700.09 Reineinnahmen und Fr. 58,323,833.44 Reineinnahmen und somit

einen Ausgabenüberschuß von Franken 1,608,866.65 auf. Der Voranschlag sah einen Ausgabenüberschuß von Franken 3,232,605 vor. Die Vermögensrechnung schließt mit einer Vermögensvermehrung von Fr. 1,064,014.65 ab, welcher Betrag zu Abschreibungen verwendet wird.

Laut Geschäftsbericht für 1926 stellten sich die Gesamteinnahmen der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn etwas höher wie im Vorjahre. Der Personenverkehr zeigte eine empfindliche Verminderung, was auf die valutarischen Verhältnisse in Frankreich und Italien und auf die schlechte Witterung des vergangenen Sommers zurückzuführen ist. Auch die zunehmende Automobil Konkurrenz machte sich stark fühlbar. Dagegen wies der Güterverkehr eine Mehreinnahme von rund Fr. 500,000 auf. Der Mehrverkehr ist hauptsächlich dem neuen direkten Tarif Frankreich-Italien zu verdanken, wogegen die deutsche Reparationskohle aus Deutschland auch heute noch teils auf dem Seewege, teils über den Brenner nach Italien geleitet wird. Es wurde beschlossen, im Zusammenhang mit der Elektrifikation der Strecken Biel-Delsberg und Neuenburg-Biel-Olten auch die Strecke Münster-Vengnau zu elektrifizieren. Die Arbeiten wurden der S. B. B. zum Pauschalbetrage von Fr. 400,000 übertragen.

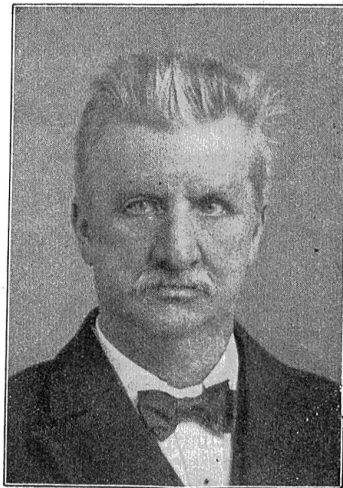
An der Generalversammlung der Bern-Schwarzenburg-Bahn wurde die schlimme finanzielle Lage der Bahn und die Maßregeln zur Sanierung besprochen. Ende des Jahres dürfte sich auch der Große Rat mit der Angelegenheit beschäftigen. Die Jahresrechnung pro 1926, mit einem Passivsaldo von Fr. 407,000, wurde genehmigt. Sehr unangenehm wurde das Vorgehen der eidgenössischen Postverwaltung vermerkt, die seit einigen Sonntagen die Ausflügler mit Postautomobilen der Bahn entlang nach Schwarzenburg führt. Generaldirektor Dr. Bolmar bemerkte, daß der Verwaltungsrat geeigneten Ortes Vorstellungen zu erheben gedenke. Die Versammlung nahm mit Genugtuung Kenntnis von dieser Erklärung und hofft, daß Abhilfe geschaffen werde.

† Alfred Rumpf.

Mit dem Hinscheid von Vater Alfred Rumpf ist ein Mann von uns gegangen, der in weiten Kreisen der stadtbarnischen Bevölkerung bekannt und allgemein geachtet war. Geboren wurde er am 12. Februar 1856 als Sohn eines Kleinlaufmanns, in dessen Familie er eine sonnige Jugendzeit verleben durfte. Nach absolvierter Schulzeit trat er als Lehrling in das Geschäft Lambelet & Co. in Neuenburg und später in dasjenige des Müllermeisters Johann Schenk in Burgdorf ein. An beiden Orten war ihm vergönnt, eine tüchtige Lehre durchzumachen, die ihm in hohem Maße zu statuten kam, als er dann selbst das väterliche Geschäft übernehmen konnte.

Am 5. August 1887 verehelichte er sich mit Fräulein Anna Lauper von Seedorf, in welcher er eine überaus tüchtige und lebenswürdige Lebensgefährtin fand. Es war in der Tat eine glückliche Ehe, was jeder empfand, der in

dieser Familie überhaupt verkehrte. Der Tod dieser treuen Gefährtin im Jahre 1919 ist dem Gatten derart zu Herzen gegangen, daß er den Schlag nie mehr überwinden konnte. Seine Gedanken gingen mehr, als vielleicht gut war, nach dem Kirchhof hin. Als zweiten Nagel



† Alfred Rumpf.

in seinen Sarg muß auch der Heimgang eines lieben Großkinderchens angesehen werden, an dem er mit ganzer Seele hing.

Trotz seiner äußerlich robusten Art war eben Alfred Rumpf ein tief empfindender Mensch, dem Seelenschläge hart zusetzten.

Alfred Rumpf war ein überaus tüchtiger und aufmerksamer Geschäftsmann und legte seine ganze Kraft in seinen Kleinkaufmännischen Betrieb hinein. Trotzdem der Konkurrenzkampf gerade im Lebensmittelverkehr ein harter ist, war es ihm vergönnt, mit schönem Erfolge zu arbeiten und seine Familie sicherzustellen. Ja, er war auch noch in der Lage, für andere etwas tun zu können.

Alfred Rumpf ging in seinem Geschäft auf, aber er ging in ihm nicht unter. Es kam bei ihm auch die idealere Seite des Lebens zu ihrem Rechte. Begeistert für die körperliche Ausbildung unserer Jugend, wurde er ein prominenter Mitgründer des bernischen Bürgerturnvereins, dem er bis zu seinem Tode angehört hat und dessen Ehrenmitgliedschaft er besaß.

Auch als Sänger betätigte er sich und verbrachte im Liederfranz Frohsinn Bern viele schöne, seinem Herzen wohlthuende Stunden. In Anbetracht seiner Sängertreue verlieh ihm auch dieser Verein die Ehrenmitgliedschaft.

Auch als Schütze war er bekannt. In seinem kräftigen Mannesalter zog er mit seinen Schützenkameraden der Feldschützengesellschaft und später der Schützengesellschaft der Stadt Bern gerne zu Wettkämpfen aus und erwies sich bei diesen Fahrten stets als ein lebenswürdiger, helfender und treuer Kamerad. Die Ehrenmitgliedschaft, welche ihm von der Schützengesellschaft der Stadt Bern verliehen wurde, hat ihn in hohem Maße gefreut.

Alfred Rumpf war äußerlich eine markante Erscheinung und ein Mann von loyalem, aufrechtem Charakter. Diese Anerkennung wird ihm niemand verlagern, der ihm nahegestanden ist.

Am Pfingstmontag starb infolge einer Embolie in Schönbühl der hochbetagte Arzt Dr. Fritz König, der Senior der bekannten Arztfamilie König von Zegenstorf. In den letzten Jahren befaßte er sich mit der Erforschung seiner engeren Heimat und verfaßte die schöne Monographie „Land und Leute des Moosseetales“.

In Worb feierte Bäckermeister Christian Schmutz im Kreise seiner Lieben die goldene Hochzeit. Er wurde 1846 geboren, seine Gattin 1853.

In Langnau wurde am 1. ds. die Feier der 25- und mehrjährigen Tätigkeit von vier verdienten Lehrkräften abgehalten. Es sind dies Herr Oberlehrer Jakob Piechti, Fräulein Rosa Zbinden, Herr Fritz Häusler und seine Frau Emma geb. Schwarz. Den Jubilaren wurde eine Gratifikation überreicht. — Bahnhofsvorstand Adolf Gerber geht am 1. Juli nach 50jährigem Bahndienst in den Ruhestand. Zum Nachfolger wurde Gottfried Burthaler, zurzeit Stationsvorsteher in Ronolfingen-Stalden gewählt.

Im Alter von 85 Jahren starb in Schoren Herr Jakob Schaad, der bis vor 15 Jahren in Thunbetten als beliebter Lehrer gewirkt hatte.

In Heimberg starb eine der wahrhaftigsten Bürgerinnen, Jungfer Magdalena Jenny, auf der Post, im Alter von 78 Jahren. Sie wirkte während Jahrzehnten auf dem Postbureau und wurde das „Post-Mädel“ bald die liebevolle Freundin für jung und alt.

In Grubenwald bei Zweisimmen starb im Alter von 72 Jahren der Holzhändler Hans Matti, Gemeinderat von Zweisimmen.

Der Gemeinderat von Lutz setzte für die Ermittlung der Täterschaft, die das Soldatendenkmal des Schützenbattalions 3 beschädigten, eine Belohnung von 500 Franken aus. Das Denkmal selbst konnte mit großen Schwierigkeiten wieder in Stand gesetzt werden.

In Vengnau starb im Alter von 71 Jahren Uhrenfabrikant Jakob Wyh-Kenfer. Er war viele Jahre lang Gemeindepresident und Amtsrichter.



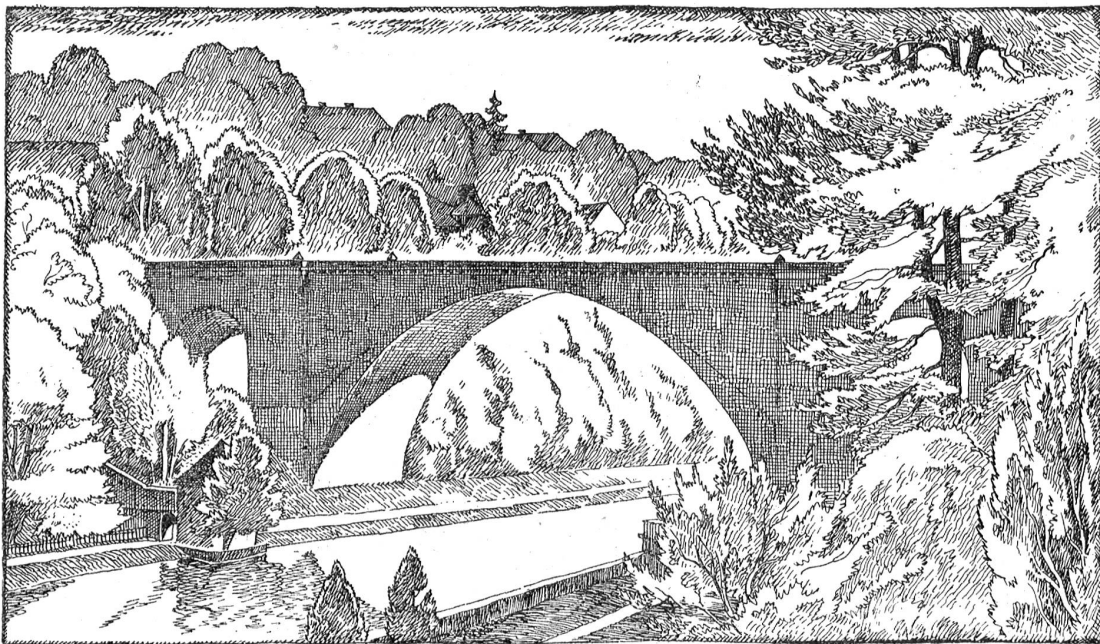
In der Stadtratsitzung vom 10. ds. kamen die folgenden Traktanden zur Verhandlung: Erziehung in die Gesundheitskommission, Elektrifikation der Bern-Neuenburg-Bahn, Feuerwehrrglement, Erwerbung der Besetzung Laubedstraße Nr. 53, Erwerbung des Hühnerhubelgutes im Belpmoos, Darlehensgewährung an den Hilfsverein der Stadt Bern und eine Motion Dr. Lüdi betreffend Billetausgabe Bahnhof-Gurtenhalm.

Die neue Lorrainebrücke.

Wenn übernächsten Sonntag der Gemeinfinn der Berner Urnengänger den Quartier egoismus besiegt, so erhalten die Bewohner der Lorraine ihre längstverdiente Brücke. Die heutige Eisenbahnbrücke genügt dem heutigen Verkehr in keiner Weise. Lastwagen und Autos müssen den Umweg über die Kornhausbrücke machen. In den Stunden großen Verkehrs staut sich der Strom der Wagen und Fußgänger in der engen Röhre der heutigen Brücke in lebensgefährlicher Weise. Eine Entlastung der Kornhausbrücke durch eine leistungsfähige, neue Lorrainebrücke ist dringend notwendig. Dem Lorraine- und hinteren Wylerquartier ist eine Tramverbindung mit der Stadt (Autobus) zu gönnen. Das Bedürfnis kann nicht verneint werden. Die vorgeschlagene Brücke liegt oberhalb der Eisenbahnbrücke. Ihr Trasse schneidet ein schmales Stück vom Botanischen Garten ab, ohne aber diesen wesentlich zu beeinträchtigen.

Die Brücke wird 178 m lang werden und bei einer totalen Breite von 19,60 m eine Fahrbahn von 11 m Breite und zwei Trottoirs von je 3,50 m Breite auf dem großen Bogen und 4,30 m auf den beiden Flügeln besitzen. Ihr Längsprofil steigt zum rechten Ufer ganz leicht an (0,6 %), von da bis hinauf zum heutigen Bahnhofsbergang wird die Zufahrtstraße nur 2,8 %, statt wie heute 4,3 % Steigung aufweisen.

Der Durchgang der heutigen Eisenbahnbrücke wird erhalten bleiben. Vom Zufahrtsweg aus der Lorraine her wird die neue Brücke mittels



Die neue Lorrainebrücke. (Ansicht vom Altenberggrain aus. Zeichnung von Arch. Knauser & Streit, Bern.)

eines Durchganges unter dem Eisenbahnbaum unmittelbar hinter dem heutigen Eingang in die Eisenbahnbrücke erreichbar sein.

Die Brücke soll aus massivem Beton hergestellt, die sichtbaren Steinkränze in Granit ausgeführt werden. Die Brücke wird folgenderart mit ihrem Hauptbogen von 82 m Lichtweite und den beiden kleineren Uferbögen, mit den Brüstungen und Kranzgeleisen einen ähnlich soliden und gediegenen Eindruck machen wie die große Nydeckerbrücke. Die Abschlussmauer gegen den Botanischen Garten ist in eine Gewölbefeststellung aus Eisenbeton aufgelöst.

Die Gestaltung der Zufahrtswegs ist als Provisorium gedacht, indem man mit der Verlegung der Bahnlinie aus der Lorraine an die Engenhalde (ab Juni 1936) und mit dem Abbruch der

heutigen Eisenbahnbrücke rechnen darf. Das frei werdende Areal der Eisenbahnlinie durch das Lorrainequartier soll als Hauptverkehrsader mit Baumschmuck ausgebaut werden.

Die Kosten des Brückenbaues sind auf 3,800,000 Franken veranschlagt. Die Bauzeit soll 2 1/2 Jahre betragen. An die Gesamtkosten sollen die Grundeigentümer der berührten Zone 20 % beitragen. Die staatliche Subvention wird mit 25 % eingekalkuliert, die der Burgergemeinde mit 10 %.

Das technische Projekt wurde von der Ingenieurfirma R. Maillart & Co., Bern, ausgeführt; den architektonischen Teil besorgte das Architekturbureau Knauser & Streit, Bern. Die letztgenannte Firma stellte uns in zuvorkommender Weise die Zeichnung zu unserer Abbildung zur Verfügung.

Nach dem neuen Feuerwehrreglement, das auch die Bümplizer Feuerwehr umfasst, wird das Gebiet der Stadt in zwei Löschbezirke: Bern-Stadt und Bern-Bümpliz eingeteilt. Die Gesamtfeuerwehr bildet eine Abteilung der städtischen Polizeidirektion und untersteht der Aufsicht des Gemeinderates. Chef der Gesamtfeuerwehr ist der Kommandant der Feuerwehr des I. Löschbezirkes (Bern-Stadt), Stellvertreter der Major. Der Bestand wird für den I. Löschbezirk auf 450 Mann, für den II. Löschbezirk auf 230 Mann im Maximum festgesetzt. Die Rekrutierung erfolgt auf Grundlage der Freiwilligkeit durch Abschluss einer jährigen Kapitulatio. — Das Hühnerhubelgut im Belpmoos soll bis zur Errichtung des künftigen Großflugplatzes für Flugsportveranstaltungen und eventuell als provisorischer Verkehrsflugplatz dienen. Der Kaufpreis wäre Fr. 182,000. — Das Darlehen an den Hifverein der Stadt Bern dient zur Ermöglichung des Ankaufes des Ruchhauses „Gumm“ bei Biglen als Ferienhaus für die Ferienversorgung der städtischen Schulen. —

Die Burgergemeinde wählte bei der Urnenabstimmung vom 1. ds. mit 135 Stimmen als Mitglied des Großen Baurates Herrn Friedrich Christen-Metthée, Kaufmann. In das Bürger-

recht wurden aufgenommen mit 168 bis 217 Ja gegen 10 bis 53 Nein folgende Gesuchsteller: Herr Balmer, Friedrich Otto, von Mühleberg, geb. 1893, Versicherungsinpektor, ledig; Herr Balser, Georges Charles Edouard, von Köster-nik, Preußen, geb. 1905, stud. chem., ledig, zurzeit in Zürich; Herr Balser, Henry Charles Guillaume, von Köster-nik, Preußen, geb. 1908, stud. jur., ledig; Herr Steiger, Otto, von Büron, Kt. Luzern, geb. 1890, Fürsprecher, Gemeinderat der Stadt Bern, mit seiner Gattin Helene Anna geb. Eichenberger und einem minderjährigen Knaben; Frau Welti, Martha, geb. Hohmann, aus Winterthur und Zuzach, Kt. Aargau, geb. 1868, Witwe von Otto Welti, gewesener Professor am Technikum Winterthur seit 1923. —

In Monte Carlo verhaftet und nach Bern in Untersuchungshaft gebracht wurde Dr. Max von Wattenwyl, der sich angeblich zum Schaden einiger Berner Familien Wechselfälschungen im Betrage von Fr. 30–40,000 zuzuschulden kommen ließ. Nach einer anderen Version soll es sich um Beträge von mehreren hunderttausend Franken handeln. — Der angebliche Zigarrenfabrikant aus Baporne, Albert Weber, der im April, wie wohl noch erinnerlich, verschiedene

Berner Firmen schädigte, konnte in Montfaucon verhaftet werden. Es handelt sich um einen gewissen Paul Suter von Büren a. N. — Am 31. Mai wurde auch ein Burche angehalten, der sich in Koffhäusern an verschiedenen Schulmädchen in unzüchtlicher Weise vergangen haben soll. Er ist wegen Sittlichkeitsverbrechen schon vorbestraft. —

Am Pfingstsonntag abends sank der 76jährige Herr Theophil Kull beim Zeitglockenturm plötzlich zusammen und verschied noch während des Transportes ins Infirmerial. — Am Pfingstamstag starb Herr Albert Heß-Schenk, Brauereibesitzer im Steinhölzli, im Alter von 76 Jahren. Er war Bürger von Bern und Stubengenosse von Kaufleuten und als solcher in der Waifenkommission und im Vorgesetztenbott. —

Der seit dem 18. Mai 1927 flüchtige Fritz Reinmann, gewesener Chef der Coupons-Abteilung der Eidgenössischen Bank in Bern, ist durch die Kantons-polizei in einer Wirtschaft in der Nähe von St. Ursanne verhaftet worden. Es scheint, daß Reinmann sich in der letzten Zeit im Berner Jura herumgetrieben hat, dessen Gegenden er von der Grenzbesetzung her kannte. Reinmann wird in das Bezirksgefängnis Bern eingeliefert.